

**Departement für
Kommunikationswissenschaft und Medienforschung DCM**

Qualität in der Lehre

1.	Einleitung.....	2
2.	Information der Studierenden.....	2
3.	Lernziele.....	2
4.	Workload.....	3
5.	Interaktive Lehre.....	4
6.	Evaluation.....	4
7.	Präsenzregeln.....	5
8.	Bewertungskriterien für schriftliche Arbeiten.....	5
9.	Anspruch auf Feedback.....	6

Freiburg/Fribourg, 05.05.2026

1. Einleitung

Die Universität Freiburg «vermittelt dank der Kompetenz und des Engagements ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen den Studierenden eine erstklassige wissenschaftliche Ausbildung», wie es in ihrem Leitbild heisst.

Das DCM fühlt sich diesem Anspruch verpflichtet und legt grossen Wert auf Qualität in der Lehre. Das vorliegende Papier stellt deshalb für unsere Dozierenden die Basis für die Planung und Durchführung ihrer Lehrveranstaltungen dar. Unsere Studierenden dürfen von uns in der Lehre ein Qualitätsniveau erwarten, dass den Ansprüchen in diesem Papier gerecht wird.

Administrative Details zur Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen stehen unseren Dozierenden zudem im Dokument «Informationen für Dozierende» zur Verfügung.

2. Information der Studierenden

Das **Programm** der Lehrveranstaltung, die **Lernziele**, der **Workload** (Arbeitsaufwand) und die Form des **Leistungsnachweises** (z. B. schriftliche Prüfung, mündliche Prüfung oder «fortlaufende Evaluation» bestehenden aus verschiedenen Leistungen wie Vorträge, Abgabe von Übungen etc.) sind den Studierenden in der ersten Sitzung zu kommunizieren. In Veranstaltungen mit «fortlaufender Evaluation» ist auch **Transparenz über die Art und Weise der Benotung** der Leistungen herzustellen (Gewichtung der verschiedenen studentische Leistungen für die Endnote).

3. Lernziele

Lernziele beschreiben *Fähigkeiten (Wissen und Kompetenzen), welche Studierende erwerben sollen*. Die Offenlegung von Lernzielen fördert das Lernen der Studierenden, indem Transparenz über Erwartungen geschaffen und eine Qualitätskontrolle studentischen Lernens ermöglicht wird.

Lernziele finden sich auf der Ebene von Modulen, von Lehrveranstaltungen und von einzelnen Lektionen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Ebenen von Lernzielen

Ebene	Bezeichnung	Funktionen
Modul	Modulziele	Information der Studierenden über Schwerpunkte des Moduls Leitlinien für inhaltliche und didaktische Planung des Moduls und der enthaltenen Lehrveranstaltungen sowie Leistungskontrolle Koordination der am Modul beteiligten Dozierenden
Lehrveranstaltung	Veranstaltungsziele	Information der Studierenden über zu erwerbende Fähigkeiten (Wissen und Kompetenzen) Leitlinien für inhaltliche und didaktische Planung der Lehrveranstaltung
Lektion	Lektionsziele	Information der Studierenden über Sinn der Lektion Steuerung der Informationsaufnahme/-verarbeitung durch die Studierenden Einordnung der Lektion im Kontext der Lehrveranstaltung Leitlinien für die inhaltliche und didaktische Planung und Durchführung der Lektion

Veranstaltungsziele sind den Studierenden zu Beginn einer Lehrveranstaltung zu kommunizieren. Die Formulierung und Kommunikation von Lektionszielen liegen in der Verantwortung der Dozierenden, wird aber zumindest für grosse Vorlesungen angeregt.

Lernziele sollten

- gleichzeitig herausfordernd und realistisch sein,
- eindeutig und aus Perspektive der Studierenden formuliert werden,
- eine Inhalts- und eine Handlungskomponente enthalten, sowie
- den Studierenden zu Beginn der Lehrveranstaltung oder Lektion erläutert werden.

Bezüglich der Handlungskomponente lassen sich *drei Komplexitätsstufen* von Lernzielen unterscheiden (siehe Tabelle 2):

Tabelle 2: Stufen von Lernzielen

Stufe	Merkmale & Beispiele
Wiedergeben	Gelernte Inhalte reproduzieren (Auswendiglernen/Kennntnis) « <i>Sie können XY nennen/aufzählen/nachvollziehen...</i> »
Wissen und Anwenden	Gelernte Inhalte verstehen/abbilden (Verständnis) « <i>Sie sind in der Lage, XY zu erklären/interpretieren/begründen...</i> »
Probleme bearbeiten	Gelernte Inhalte auf einen Sachverhalt anwenden, neu verknüpfen, Zusammenhänge analysieren, Problemlösungen erarbeiten (Transfer) « <i>Sie sind fähig, XY anzuwenden/auszuführen...</i> »

Hinsichtlich der Inhaltskomponente werden drei Arten von Lernzielen unterschieden:

- *Wissen:* Theorien und Fachwissen wie z. B. Vermittlung relevanter sozial- sowie kommunikationswissenschaftlicher Theorien sowie von Grundlagen über die Ausgestaltung und Funktionsweise des schweizerischen und europäischer Mediensysteme.
- *Methoden:* z. B. standardisierte und nicht-standardisierte Erhebungsmethoden, quantitative und qualitative Auswertungsstrategien sowie Grundlagen des Vergleichs.
- *Weitere Kompetenzen:* z. B. Analyse- und Reflexionskompetenzen; Fähigkeit, Medienentwicklungen kritisch zu hinterfragen; Arbeitstechnik (Selbstorganisation, Zeitmanagement, wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben); soziale Fähigkeiten (Gruppenarbeiten); Vermittlungskompetenzen (Präsentieren und Referieren).

Das *Unterrichtsdesign* (Struktur, Didaktik) der Lehrveranstaltung muss so gestaltet werden, dass diese Ziele auch erreicht werden können. Zudem muss die *Leistungskontrolle* (z. B. Prüfung oder schriftliche Arbeit) so gewählt werden, dass der Erwerb von Wissen und Kompetenzen auch überprüft werden kann.

4. Workload

Der erfolgreiche Besuch von Lehrveranstaltungen im Umfang von zwei Semesterwochenstunden (z. B. Vorlesungen und Seminare) wird an der Universität Fribourg mit *3 ECTS-Punkten* honoriert. Dies entspricht einem Arbeitsaufwand von 90 Stunden. Folglich ist neben dem Besuch der Lehrveranstaltung mit mindestens 2 Stunden für die Vor- und 2 Stunden für die Nachbereitung zu rechnen.

Der Workload (Total Stunden Arbeitsaufwand und Aufteilung der Stunden auf verschiedene Arbeitseinheiten wie z. B. Präsenz/Teilnahme, Pflichtlektüre, Vorbereitung von Referaten oder Lernen auf die Prüfung) **ist den Studierenden zu Beginn einer Lehrveranstaltung zu kommunizieren.**

In Seminaren ist in der ersten Sitzung auch **Transparenz über die Art der Benotung** der Leistungen herzustellen.

5. Interaktive Lehre

Lernen ist vor allem dann wirksam, wenn Studierende aktiviert werden und sie *Probleme eigenverantwortlich lösen* müssen. Entsprechend gehört eine interaktive Lehre, die über Frontalunterricht hinausgeht, von zu den didaktischen Standards am DCM.

Aktivierende Übungen tragen zum Lernerfolg bei und kompensieren durch den Wechsel der Lehrmethode die abnehmende Aufmerksamkeit und Aufnahmefähigkeit. **Aktivierende Übungen sind in allen Veranstaltungsarten möglich und sinnvoll**, auch in Vorlesungen mit grosser Teilnehmerzahl oder im Onlineunterricht (z. B. mittels Breakout Rooms in Teams). Einige Beispiele (siehe Tabelle 3):

Tabelle 3: Aktivierende Übungen

Übung	Beschreibung
Fragen stellen im Plenum	Öffnende, herausfordernde Fragen stellen Wichtig: Fragen vorbereiten, genügend Zeit zum Nachdenken und zum Austausch im Plenum einplanen
Buzz Group (Murmelgruppe)	Fragen oder kleine Übungen, die in Kleingruppen (zwei oder drei Personen) vordiskutiert werden, bevor sie im Plenum besprochen werden (schafft Zeit zum Nachdenken; ermöglicht Rückversicherung bei Mitstudierenden; Hemmschwelle zur Beantwortung einer Frage im Plenum sinkt) Wichtig: Genügend Zeit einplanen für Buzz Group und Diskussion im Plenum; Übergang zur nächsten Phase Frontalunterricht planen
Think-Pair-Share	Studierende bearbeiten ein Thema oder eine Frage zuerst alleine (think), tauschen ihre Überlegungen anschliessend zu zweit aus (pair) und teilen diese dann mit der Gesamtgruppe (share). Besonders geeignet zum Einstieg in ein Thema, zur Aktivierung von Vorwissen, zur Themenfindung etc. Wichtig: Genügend Zeit für jede der drei Phasen einplanen

Wichtig bei allen Formen der Aktivierung ist es, zu leichte Fragen zu vermeiden, da den Studierenden sonst die Motivation fehlt, sich auf den Wechsel der Lehrform einzulassen.

6. Evaluation

Am DCM werden alle Lehrveranstaltungen durch die Studierenden evaluiert. Die Studierenden haben **Anrecht** auf ein **Feedback zur Evaluation**. Zentral ist, die Ergebnisse in der Veranstaltung zu kommunizieren und mit den Studierenden darüber zu diskutieren.

7. Präsenzregeln

In Lehrveranstaltungen mit «fortlaufender Evaluation» (Seminar, Übungen, gewisse Vorlesungen) gilt Präsenzpflcht. Es sind **maximal zwei entschuldigte Absenzen** möglich. Entschuldigungen müssen **vorab schriftlich erfolgen** (z. B. E-Mail) und begründet sein. Als Entschuldigungsgründe gelten grundsätzlich: Krankheit, Todesfall einer nahestehenden Person, zwingende familiäre Verpflichtungen, Militär/Zivildienst. Unentschuldigte Absenzen werden nicht akzeptiert. Mehr als zwei entschuldigte Absenzen führen in der Regel dazu, dass die Lehrveranstaltung als nicht bestanden gilt!

8. Bewertungskriterien für schriftliche Arbeiten

Schriftliche Arbeiten werden nach den folgenden Kriterien bewertet (siehe Tabelle 4):

Tabelle 4: Bewertungskriterien für schriftliche Arbeiten

Formale Bewertung	
Einhaltung der Standards wissenschaftlichen Arbeitens	Quellenbelege, Einheitlichkeit der Zitierweise/Literaturbelege etc. vollständiges Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, ggf. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis, Literaturverzeichnis
Literaturverarbeitung	Reflektierte Wiedergabe von Literatur in eigenständigen Formulierungen Kritische Diskussion der Literatur Umgang mit Primär- und Sekundärquellen (Transparenz, Angemessenheit)
Layout	Übersichtlichkeit, Einheitlichkeit Kapitelgliederung, Formatierung, Silbentrennung
Tabellen & Abbildungen	Lesbarkeit (Grösse) Vollständigkeit, korrekte und selbsterklärende Beschriftung/Legenden etc.
Sprache	Klarheit, Verständlichkeit, sachlicher Ausdruck/Stil Korrekte Interpunktion, Rechtschreibung, Grammatik etc.
Dokumentation	Vollständigkeit der Dokumentation (Daten, Codebuch, ggf. Transkripte etc.)
Inhaltliche Bewertung	
Aufbau	Logische Gliederung, nachvollziehbare Systematik Angemessenes Verhältnis von Theorie und Empirie
Problemstellung & Zielsetzung	Klarheit/Präzision Wissenschaftlichkeit, Relevanz, Einbettung in fachlichen Kontext
Theoretische Grundlagen & Forschungsstand	Angemessenheit und Begründung der theoretischen Grundlagen Definition zentraler Begriffe Aktualität und Vollständigkeit des internationalen Forschungsstandes
Empirischer Teil	Angemessenheit und Begründung des methodischen Designs Umsetzung der Theorie in die empirische Untersuchung (Operationalisierung) Transparente Darstellung von Datenerhebung (z.B. Stichprobe, Fallauswahl, Vorgehen) und Datenauswertung Gütekriterien (z.B. Validität und Reliabilität) Systematik der Ergebnispräsentation inkl. Visualisierung mit Tabellen und Abbildungen

Konklusion	Prägnante Zusammenfassung der Resultate Diskussion und Interpretation der Ergebnisse (Theoriebezug, Beantwortung von Fragestellungen und (Hypo-)Thesen) Theorie-, Methoden-, Selbstkritik, Grenzen der Untersuchung Fazit mit Schlussfolgerungen für Wissenschaft und Praxis
------------	---

Fällt eine Seminararbeit in der ersten Fassung ungenügend aus, kann diese einmalig überarbeitet werden (innerhalb einer Frist von 4 Wochen ab Einsicht der korrigierten Seminararbeit).

Genügt eine Seminararbeit bei der Abgabe nicht den formalen Vorgaben bezüglich Formatierung, Rechtschreibung und Zitation, wird diese unkorrigiert zur Überarbeitung zurückgegeben («desk reject»). Die überarbeitete Arbeit gilt als zweite Fassung, die nicht mehr überarbeitet werden kann.

Um keine Fehlanreize zu setzen und die Gleichbehandlung der Studierenden sicherzustellen, kann **bei einer Überarbeitung maximal die Note 5** erzielt werden.

9. Anspruch auf Feedback

Die Studierenden haben Anspruch auf nachvollziehbares Feedback zu allen benoteten Leistungsnachweisen (bspw. Referaten, abgegebene Aufgaben etc.). Dies ist die Basis, damit sie daraus lernen und sich verbessern können.